

# Stolper Post.

Nr. 147.

Mittwoch, 27. Juni.

Organ für die Handels-, Ge-  
lichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-  
Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Falch, in Stohmünde bei Herrn M. Bessin jr.

Insertionspreis für die 5gepaltenen Cor-  
pusseite oder deren Raum für Einheimische  
10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame  
für die 4gepaltenen Corpusseite oder  
deren Raum 20 Pfg.

Einladung zur Bestellung auf die  
„Stolper Post“  
für das 3. Quartal 1883.

Stolp's billigste Zeitung

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.  
Original- und Specialberichte.  
Telegraphische Depeschen.  
Viel des Unterhaltenden und Beleh-  
renden.

Umfangreicher Anzeigenthail.  
Als kostenfreie Beilagen erhalten  
die Abonnenten einmal jährlich einen Com-  
toir- und Notizkalender und zweimal jähr-  
lich einen Eisenbahn- und Posten-Fahr-  
plan.

Der Abonnementspreis beträgt pro  
Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20  
Pfg., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei  
allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg.  
Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungs-  
blatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50  
Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei  
allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.  
Wir bitten um gütliche Bestimmung.  
Die Expedition der „Stolper Post“.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni.

Hofnachrichten, 25. Juni. Se. Maje-  
stät der Kaiser und Königin empfingen, laut Mel-  
dung des „W. T. B.“, am Sonnabend in  
Ems den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des  
Kronprinzen von Schweden, welcher Mittags da-  
selbst eintraf und auf dem Bahnhofe von Sr.  
Majestät dem Kaiser, dem Prinzen Nikolaus  
von Nassau und dinstaglichen Schweden begrüßt,  
und sodann von Sr. Majestät nach dem Kur-  
hause geleitet wurde. An dem Diner bei Sr.  
Majestät nahmen der Kronprinz von Schweden  
mit dem Kammerherren von Rosenblatt, die Ge-  
nereale von Schellha und von Gelleu, die Ober-  
sten Schüssler und Freiherr von Buddenbrock  
aus Coblenz Theil. Abends reiste der Kronprinz  
von Schweden, nach dem ihm Se. Majestät der  
Kaiser das Geleit zum Bahnhof gegeben hatten,  
nach Nippoldsbau weiter. Se. Majestät wohnte  
Abends der Vorstellung im Theater bei. Ge-  
stern Morgen setzten Se. Majestät die Brunnen-  
tur fort und wohnten Nachmittags mit großem  
Besuche von der Veranda des Kurparks aus der  
Regatta bei. Den Kaiserlichen Ehrenpreis er-  
langte die Frankfurter Rudergesellschaft „Germa-  
nia“. Gestern Mittag stattete Se. Majestät der

Was ein Weib vermag.

Roman von Willie Collins. [Nachdruck  
verboten.]  
(Fortsetzung.)

Aber er machte des Advokaten Prophezei-  
hung zu Schanden — er öffnete seine Augen  
weit vor Erstaunen und rief ungläubig:  
„Sagen Sie es noch einmal. Ist es  
wahr?“

„Vollkommen wahr,“ bestätigte ich und  
theilte ihm nun die Einzelheiten der Erzählung  
mit.

Verzweiflungsvoll blickte er mich an.  
„Da läßt sich nichts sagen, es klingt wahr,  
vollkommen wahr, von Anfang bis zu Ende,“  
sagte er.

„Ja,“ warf ich ein, „Mrs. Beauty ist un-  
schuldig und wir haben ihr schweres Unrecht ge-  
than.“

„Ja,“ gab er zu, „sie ist unschuldig und  
so läßt sich nichts weiter thun, die Vertheidi-  
gung war demnach doch im Rechte.“

Und damit schien er sich zufrieden geben  
zu wollen.  
„Wie sollte ich das verstehen?“  
„Ich für meinen Theil,“ sagte ich nach  
einer Pause, ich bin nicht Ihrer Ansicht —  
wir genügt weder die Vertheidigung noch das  
Verdict.“

„Wie? Soll das heißen, daß Sie die An-  
gelegenheit trotzdem weiter verfolgen wollen?“  
„Unzweifelhaft.“  
Aber nun ward er böse.

„Das ist albern, unverünftig!“ brach er  
aus. Sie selbst sagen mir, wir hätten eine Un-  
schuldige verdächtigt, auf wen richtet sich denn  
nun ihr Verdacht? Selen Sie nicht kindisch —  
geben Sie es auf, ein für alle Mal.“

„Nein — nie und nimmer. Werden Sie

Kaiser Ihrer Majestät der Kaiserin in Coblenz  
einen Besuch ab. Nach dem Diner nahmen  
Se. Majestät den Vortrag des Wirklichen Ge-  
heimen Legationsraths von Wilow entgegen  
und besuchten später das Theater. Heute früh  
hörten Se. Majestät nach beendeter Kur und  
einer Promenade die Vorträge des Hofmarschalls  
Grafen Versonger und des Chefs des Civilka-  
binets, Wirklichen Geheimen Raths von Wil-  
mowski, — Ihre Majestät die Kaiserin und  
Königin empfing am Sonnabend in Coblenz  
den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Kron-  
prinzen von Schweden und Norwegen, der sich  
von dort nach Ems begab. Gestern empfing  
Ihre Majestät den Besuch Sr. Majestät des  
Kaisers und Königs.

Wie aus Gastein geschrieben wird, er-  
wartet man dort den Kaiser Wilhelm am 18.  
Juli.

Herr v. Bennigsen hat an den Vor-  
stand der nationalliberalen Partei das nachste-  
hende Schreiben gerichtet: Hannover im Juni  
1883. Hochgeehrte Herren und Freunde! Die  
so anerkennenden und freundschaftlichen Worte,  
welche Sie an mich im Namen und Auftrage der na-  
tionalliberalen Fractionen des Reichstages und  
des Abgeordnetenhauses richteten, haben in mir  
Gefühle des lebhaftesten Dankes erweckt. Zu-  
gleich führen dieselben mir immer wieder von  
Neuem das Schwere und Schmerzliche meines  
Entschlusses, des Austritts aus den Parlamenten,  
vor die Seele. Seit einer langen Reihe von  
Jahren von Ihnen menschlich und politisch in  
Freud und Leid, in angestrengter und viel er-  
folgreicher Arbeit für die nationale und freiheit-  
liche Entwicklung unseres Vaterlandes während  
einer Zeit großer Umgestaltung aller Verhält-  
nisse verbunden, empfinde ich schwer das Auf-  
hören unserer gemeinsamen Thätigkeit. Wohl  
war dieselbe — auch abgesehen von den in den  
letzten Monaten unnatürlich in einander grei-  
senden gleichzeitigen Sitzungen des Reichstages  
und Abgeordnetenhauses — mit mancherlei Hin-  
dernissen und Opfern für fast einen Jeden von  
uns verbunden. Schon seit Jahren habe ich ge-  
fühlt, daß ich weder im Reichstage, noch im  
Abgeordnetenhause, noch in meiner umfassenden  
und verantwortlichen Wirklichkeit an der Spitze  
der provincialständischen Verwaltung in der  
Lage war, meine Pflicht vollständig so zu er-  
füllen, wie ich es wünschen mußte. Alles das  
blieb, wenn auch schwer erträglich, so lange für  
mich die Möglichkeit einer erfolgreichen Thätig-  
keit für unser Land und für unsere gemein-  
samen politischen Aufgaben vorhanden war. In  
den letzten Jahren und insbesondere in diesem  
Frühjahre habe ich mich leider aber immer stärker  
davon überzeugen müssen, daß die eingetretene  
Entwicklung unserer inneren politischen Zustände

die steigende Verbitterung der Parteien, der  
immer schärfer auftretende Gegensatz zwischen  
der Reichsregierung und dem Parlamente, die  
Spaltung unter den Liberalen in wichtigen, selbst  
entscheidenden Fragen für mich zur Zeit eine  
auch nur einigermaßen nützliche und erfolgreiche  
Thätigkeit im Sinne einer versöhnlichen und  
ausgleichenden Politik nicht mehr ausführbar  
erscheinen lassen. Nach meiner ganzen Na-  
tur und politischen Veranlagung tief da-  
von durchdrungen, daß für unser neues  
Reich nichts gefährlicher sein muß, als  
das Hervortreten des seit 1867 kaum mehr  
empfundnen Gegensatzes zwischen der berechtig-  
ten Stellung der Monarchie und der Parlamente,  
ein immer stärker die Extreme zur Geltung  
bringender, hasserfüllter, leidenschaftlicher,  
persönlicher Bitterkeit geführter Streit der Par-  
teien, welche doch darauf angewiesen sind, mit  
einander auf dem gemeinsamen Boden des Va-  
terlandes zu leben, habe ich nach schwerem in-  
neren Kampfe zur Zeit einer Wirksamkeit ent-  
sagt, welche körperlich und geistig aufreibend,  
für mich eine Befriedigung nicht mehr gewährte  
und dem öffentlichen Wohle nach meinen politi-  
schen Freunden einen irgendwie erheblichen Nu-  
zen nicht versprechen konnte. Seien Sie über-  
zeugt, daß in den Tagen der Muße und Samm-  
lung, welche jetzt für mich kommen, mir stets  
in dankbarer und lebendiger Erinnerung die  
vielen Jahre gemeinschaftlichen politischen Wir-  
kens stehen werden, welche mich mit Ihnen so  
eng verknüpft haben und auch in Zukunft ver-  
bunden halten werden. Die wohlwollenden und  
ehrenden Worte, welche Sie mir zugesendet  
haben, gewähren mir zugleich die mich erfreuende  
Ueberzeugung, daß Sie nicht minder Werth da-  
rauf legen, daß trotz meines Ausscheidens aus  
den Parlamenten die nahen freundschaftlichen  
und politischen Beziehungen unter uns dauernd  
erhalten bleiben. Ihr R. v. Bennigsen.

Professor Rudolf Virchow hat mittelst  
Schreibens vom 21. Juni d. J., veröffentlicht  
in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“, seinen  
Austritt aus dem deutschen Aerzte-Verein erklärt.

Aus Kiel wird der „Voss. Ztg.“ tele-  
graphirt: Die Corvette „Stein“ wird am 1.  
Juli in Wilhelmshaven in Dienst gestellt, um  
die Ablösungsmannschaft für die Corvette „Stosch“  
nach Ostasien zu bringen. Der zum Chef des  
ostasiatischen Geschwaders ernannte Capitän zur  
See Freiherr von der Goltz ist gestern von hier  
nach Yokohama abgereist. Gleichzeitig mit dem  
Chef der Admiralität wird hier am 28. auch der  
Kriegsminister erwartet, welcher das für die  
neuen Befestigungen in Aussicht genommene  
Terrain besichtigen will.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine

Bekanntmachung vom 2. Juni, betreffend die  
ärztliche Prüfung.

Das „Deutsche Tageblatt“ will wissen,  
in der Untersuchung gegen den polnischen Dich-  
ter Kraszewski handele es sich um die wichtigsten  
von langer Hand betriebenen Dinge. Die ge-  
heimen Acten des Kriegsministeriums, welche sich  
auf den Schutz eines Theiles der nördlichen  
Grenze Deutschlands beziehen, seien dabei in  
Frage.

Ausland.

Oesterreich.  
Die schon erwähnte Adresse der Profes-  
soren gegen den Rector Massen hat folgenden  
Wortlaut:

Eure Magnificenz! Angesichts der Rede,  
welche Sie als derzeitiger Rector der Wiener  
Universität in der Sitzung des niederösterreichi-  
schen Landtags am 20. Juni d. J. gehalten haben,  
finden sich die unterzeichneten ordentlichen Profes-  
soren der 3 weltlichen Facultäten dieser Universität zu  
folgender Erklärung veranlaßt: Wir anerkennen  
das formelle Recht des jeweiligen Rectors, seine  
Virilstimme im Landtage lediglich auf Grund  
seiner persönlichen Ansicht, selbst im Gegenseite  
und Widerspruch zu denjenigen Ueberzeugun-  
gen auszuüben, welche unter den Mitgliedern  
der von ihm vertretenen Corporation vorwalten.  
Aber wir halten es als Lehrer der ersten deut-  
schen Unterrichtsanstalt des Reiches im gegebenen  
Falle für unser Recht und unsere Pflicht, das  
Vorhandensein dieses Gegensatzes öffentlich zum  
Ausdruck zu bringen. Demgemäß erklären  
wir hiermit, daß wir die von Eurer Magnifi-  
cenz in der bezeichneten Rede ausgesprochenen  
politischen und nationalen Meinungen nicht theil-  
en. In Erfüllung schuldiger Höflichkeit gegen-  
über unserem gewählten Oberhaupte beehren  
wir uns, den Inhalt des Obigen, bevor es in  
die Oeffentlichkeit gelangt, Eurer Magnificenz  
geziemend zur Kenntniß zu bringen. Wien, am  
21. Juni 1883. Mit ausgezeichnetster Hochach-  
tung. Die ordentlichen Professoren.

Von den 13 ordentlichen Professoren der  
juristischen Facultät haben 11, von den 18  
ordentlichen Professoren der medicinischen 16,  
von 43 der philosophischen Facultät 36 die  
Adresse unterzeichnet; an die Vertreter der theo-  
logischen Facultät sowie an die außerordentli-  
chen Professoren und die Privatdocenten war  
eine Einladung zur Unterschrift nicht erlassen  
worden.

Remberg, 25. Juni. (W. B.) In Folge  
der anhaltenden Regengüsse in Gallien wird  
aus verschiedenen Orten Ueberschwemmungsge-  
fahr signalisirt.

Frankreich.  
Paris, 24. Juni. Heute kam es in einem

ich mich in das Sterbezimmer und nahm eine  
Locke von dem theuren Haupt. Die Locke habe  
ich seit dem beständig auf dem Herzen getra-  
gen.“

Kaum hatte er dies vorgebracht, da verfiel  
sein Geist in Tollheit, hastig wurde die Thür  
aufgerissen und auf der Schwelle stand Benja-  
min mit geisterbleichem Gesicht.

Dann sanken die Arme des Krüppels schlaff  
herab.  
Ich verließ mit Benjamin die Bibliothek  
und schloß die Thür. Dann sandte ich die  
Haushälterin hinaus, um den Kutscher rufen zu  
lassen; als dieser erschien, wies ich ihn an, sei-  
nen Herrn in den Wagen zu tragen.

Der derbe Mann öffnete die Thüre des  
Bibliothekszimmers und nahm seinen Herrn auf  
den Arm.  
„Verhülle mein Gesicht,“ hörte ich Misseri-  
mus Dexter stöhnen und der Mann öffnete seine  
weite Seemannsjacke und barg seine Gebieters  
Gesicht an seiner Brust! . . .

13. Kapitel.  
Am Krankenbette.

Am andern Tage schrieb ich an Mr. Play-  
more, ich that es ausführlich und brachte den  
Brief selbst zur Post. Als ich zurückkehrte,  
harrte meiner ein Besuch — meine Schwieger-  
mutter.  
Bevor meine Schwiegermutter ein Wort  
gesprochen, wußte ich, daß sie schlimme Nach-  
richten brachte.

„Was ist's mit Eugen?“ stieß ich angstvoll  
hervor. Meine Schwiegermutter reichte mir  
schweigend ein Telegramm. Ich nahm es mit  
bebender Hand, es war vom Chef eines Feld-  
spitals und aus einem Dorfe im Norden Span-  
niens adressirt.

Eugen während eines Gefechts durch einen  
Streichschuß schwer verwundet, jedoch nicht in  
Lebensgefahr. Für gute Pflege ist gesorgt —  
weitere Nachricht folgt bald.“

Meine Schwiegermutter legte ihren Arm  
zärtlich um mich, um mich zu trösten — sie  
sprach nicht und ich hätte es auch nicht ertragen  
wenn sie es versucht hätte, mir Trost einzu-  
sprechen.

Endlich deutete ich auf die Schlüsselworte des  
Telegramms und sagte:  
„Wirst Du weitere Nachrichten abwarten?“  
„Nein, von hier gehe ich, um meinen Paß  
ausstellen zu lassen und heute Abend fahre ich  
mit dem Courrierzug nach Calais.“

Und ich begleite Dich — bitte, Sorge auch  
für meinen Paß — heute Abend um 7 Uhr  
bin ich bei Dir.“

Sie versuchte leise Einwendungen und meinte  
ich sei einer solchen Reise nicht gewachsen, aber  
sie gab es bald auf — sie sah, daß es doch  
nuglos war.

„Ob mein armer Eugen wohl je erkennen  
wird, welchen Schatz von einem Weibe er be-  
sitzt?“ lauteten ihre Abschiedsworte, während sie  
mich herzlich küßte und sich dann die Augen ver-  
stohlen wuschte.

Wir fuhren Tag und Nacht, ich will nicht  
bei den Einzelheiten unserer Reise verweilen u.  
nur bemerken, daß wir nach endlosen Aufregun-  
gen und Verzögerungen endlich das kleine spani-  
sche Dorf erreichten. Und wie fanden wir  
unsern theuren Verwundeten? In einem elen-  
den Hause, in einem noch elenderen Zimmer,  
bestimmungslos in wilden Fieberphantasien  
rasend.

(Fortsetzung folgt.)





Für die Bade- und Reise-Zeit haben wir ein Wochen-Abonnement eingerichtet...

Die Expedition der „Stolper Post“.

Ein Grundstück bestehend aus 2 Häusern und einem großen Seitenflügel...

Mein Haus Neuthorstr. 289, will ich unter sehr günstigen Bedingungen billig verkaufen...

180 Mutter Schafe und 80 Mutter Schafe mit Lamm stehen auf dem Dom. Felstow bei Gr. Boshpol...

Discount-Nota's für die Reichsbank und zum Privat-Discount sind vorrätlich in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Abonnements-Einladung. Mit dem 1. Juli beginnt das 3. Quartal des 3mal wöchentlich (am Montag, Mittwoch und Sonnabend) erscheinenden Kreis- und Localblattes...

Kreis- und Localblattes, Wochenblatt für Lauenburg u. Umgegend; welches sich allgemeiner Beliebtheit und in Folge dessen einer Auflage von über 1950 Exemplaren zu erfreuen hat...

Leopold Callwitz, Bahnhofstraße 20, hält sein großes Lager seiner geschmackvoll gearbeiteten Rohrblumentische, Puffs, Kinderwagen, Damentaschen, Damenhand- und Reiseförbe, Papier-, Arbeits-, Schlüssel-, Staubtuch- u. Messerföhrbe zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“ mit den Unterhaltungs-Blättern „Deutsches Heim“ und „Gerichtsaube“.

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich stets aus durch ihre unabhängige und entschiedene freisinnige Haltung.

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich stets aus durch ihre unabhängige und entschiedene freisinnige Haltung. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, eine reichhaltige politische Uebersicht, Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt...

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich stets aus durch ihre unabhängige und entschiedene freisinnige Haltung. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, eine reichhaltige politische Uebersicht, Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt...

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich stets aus durch ihre unabhängige und entschiedene freisinnige Haltung. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, eine reichhaltige politische Uebersicht, Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt...

Der Gedanke, am sonst zeitunglosen Montage eine Zeitschrift erscheinen zu lassen, welche für die gebildete Familie gleichzeitig die Vortheile einer anregenden Wochenchrift und einer wohlfürmigen Zeitung verbände...

Dem politischen Nachrichtenbedürfnis des Montags kommen die zahlreichen Specialtelegramme und die aus vorzüglichen Quellen geschöpften Informationen entgegen...

\* Man abonniert bei allen Postanstalten des In- und Auslands. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW., Jerusalemstraße 48/49.

Badener-Klassen-Lotterie. 1. Ziehung am 5. Juli 1883. 2. Ziehung am 9. August 1883. 3. Ziehung am 11. September 1883. 4. Ziehung am 9. October 1883. 5. Ziehung vom 20.—27. November 1883.

„Deutsches Tageblatt“. Nach zweijährigem Bestehen zählt das Blatt bereits 13000 Abonnenten, ein Erfolg, wie ihn bisher keine einzige Zeitung aufzuweisen hatte.

Das „Deutsche Tageblatt“ erscheint täglich, auch Montags, als Morgenblatt, und ist dadurch insbesondere den Abendblättern gegenüber in der Lage, sofort ausführliche Berichte über die Sitzungen der parlamentarischen Körperschaften zu bringen.

Der Inhalt derselben besteht aus spannenden Novellen, Plaudereien, Modeberichten, Räthseln, Scherzen, sowie allerlei nützlichen Recepten für die Hausfrau und den Landwirth.

LOOSE der Fünften Lotterie von Baden-Baden. versendet so lange Vorrath reicht zur 1. Classe am 5. Juli à 2 Mark 10 Pf.

zu gewinnen weiß, welche die gebildete Welt beschäftigt. Die „Gesellschaftliche Straßpredigten“, die Essays über Gesellschafts-Heuchelei, die Plaudereien über „Gesellschaftliche Unarten“ bieten unerjähpfliche Vorwürfe für die feuilletonistisch-plaudernden und doch stets ernste Aufgaben verfolgenden Mitarbeiter...

Wissenschaftliche Aufsätze in gediegen volksthümlicher Form, wechseln ab mit poetischen Traumbildern, welche, electricischen Glühlichtern vergleichbar, in mildem Humor die Erscheinungen der Gegenwart beleuchten...

So sei denn das „Deutsche Montags-Blatt“ auch der ferneren Theilnahme des deutschen Lesepublicums empfohlen, so daß seine Verbreitung in den weitesten Kreisen es uns auch materiell ermöglichen, das aufstrebende Unternehmen dauernd nicht nur auf der erreichten Höhe zu erhalten, sondern es auch fernherin zu vervollkommen.

Bei dem beispiellos billigen Abonnements-Preise von nur 2,50 Mark pro Quartal\*) glaubt die Verlagshandlung ferner auf eine Verbreitung des „Deutschen Montags-Blatt“ rechnen zu dürfen, wie sie bisher nur von englischen Unternehmungen ähnlicher Gattung erreicht zu werden vermochte.

Plantage. Das am 20. d. M. ausgefallene Concert findet am Donnerstag den 28. d. M. statt. Eintrittsgeld 25 Pf. Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends. A. Bell.

F. Mattfeldt Berlin. Platz vor dem Neuen Thor 1a expedirt Passagire von Bremen nach Amerika mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd.

Malergehülften finden dauernde Beschäftigung bei Aug. Holz in Cöslin.

Lehrlings-Gesuch. Zum 1. Juli eventl. für später suchen wir für unser Material-, Colonial- und Eisen-Geschäft einen Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen als Lehrling.

Die Belle-Etage in meinem Hause Nr. 1. Ackerstr. No. 9 nebst Pferde- stall, Wagenremise und Gartenbenutzung ist zu vermieten.

Wasserstand der Stolpe an der Präbidentenbrücke: 27. Juni. Wasserstand Meter 1,04. In Stolpmünde: 19. Juni. Wasserstand im Hafen 4,2 Meter.

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend. Rows for June 27-30.

Gold- und Papiergeld vom 26. Juni. Ducaten p. St. . . . 9,78 bz. Sovereignes . . . 20,43 bz. 20-Frcs. Stücke . . . 16,25 bz. Franz. Bankn. . . . 81 10 bz. Oesterr. Bankn. . . . 171,50 bz. Russ. Note 100 R. . . 200,15 bz.

Zinsfuß der Reichsbank. Wechsel 4%, für Lombard 5%.